

„DIE FARBEN SIND MEIN LEBENSELIXIER“

Dagmar Borowsky ist Künstlerin und Atemtherapeutin. Sie ist 67 Jahre alt und wurde 1947 in Berlin geboren. Seit ihrer Kindheit hat sie eine Sehbehinderung (Retinitis Pigmentosa). Dagmar Borowsky spricht über ihr Leben als Lehrerin und Atemtherapeutin.

Welche Bedeutung hatte diese Erkrankung für Dich in Deiner Kindheit?

Im Grunde genommen gar keine. Mein Vater - als genialer Hobbypädagoge - hat hier in Berlin festgestellt, dass ich, als ich laufen konnte, in jede Baustelle fiel. Er ist mit mir zum Augenarzt gegangen, weil er dachte: entweder ist die Erstgeborene so schusselig oder die sieht nichts. Und der Augenarzt hat gesagt: Ihre Tochter wird mal blind. Sie hat Retinitis Pigmentosa. Danach sind wir nach Nordrhein-Westfalen gezogen und mein Vater hat das wunderbar positiv verdrängt. Er hat mich immer vom Arzt untersuchen lassen. Aber er hat mir nie was gesagt. Doch er hat mich total genervt mit den Sternbildern am Himmel, weil ich immer den Großen Wagen, den Kleinen Wagen oder irgendwas anderes sehen sollte. Und das konnte ich nicht sehen. Das hat mich tierisch genervt. Und ich musste Tennis spielen, obwohl ich kein räumliches Sehen hatte und dem entsprechend nicht besonders gut war. Aber das Positive daran war, dass ich alles machen konnte. Ich durfte auf Bäume klettern, ich durfte Reiten, ich durfte Schwimmen, ich durfte Segeln, ich durfte Ski laufen. Ich selber wusste nur: ich habe eine Gesichtsfeldeinschränkung. Aber das hat mich nicht behindert. Ich hatte eine Hündin an meiner Seite, eine Schäferhündin. Das hatte aber andere Gründe. Und ich habe mich sehr wohl gefühlt als jemand, die alle Chancen hatte, sich selbstständig zu bewegen. Und noch ein Punkt vielleicht: sie haben mich damals auf eine normale Schule geschickt, was auch nicht den Regeln entsprochen hat. Und wenn das nicht so gewesen wäre, würdet Ihr mich heute gar nicht kennen.

Stand denn die Diagnose damals schon fest? Wusste man schon genau, was das war?

Wenn man bei dieser erblichen Erkrankung auf die Netzhaut schaut, kann man das sofort sehen.

„ICH WAR EH NUR EIN JUNGE“

Aber Deine Eltern haben das offensichtlich auch nicht als so bedrohlich genommen für Dein Sehvermögen?

Meine Eltern waren verrückt und anders und schwierig genug auf anderen Ebenen. Aber auf diesem Gebiet waren sie genial, weil sie nicht ängstlich waren. Also sie haben mich allein machen lassen. Die hatten keine Angst um mich. Ach noch was Interessantes, was ich nur toll fand. Bis 12 Jahre war ich eh nur ein Junge. Ich war die Erstgeborene, sollte wahrscheinlich ein Junge werden und habe mich auch so benommen. Ich hatte kurze Haare und sah aus wie ein Junge. So brauchte ich keinen Handarbeitsunterricht zu machen, weil das zu anstrengend für meine Augen war. Das hat mich nur gefreut, weil dieses blöde Häkeln und das pingelige Sticken und was die damals alles gemacht haben, das mich gar nicht interessiert hat. Ich war heilfroh, aus diesem blöden Unterricht raus zu sein.

„INGESCHRÄNKT HABEN MICH DIE AUGEN NICHT“

Hat es Dich irgendwo eingeschränkt? Du hast gesagt, Du spieltest Tennis, obwohl Du nicht räumlich sehen konntest? War das für Dich sehr anstrengend oder hast Du es aufgegeben?

Ich habe es aufgegeben, weil ich es einfach nicht konnte. Mein Vater wollte ja eine Sportlerin aus mir machen. Das habe ich sowieso irgendwie verweigert. Ich habe alles gemacht, war aber nirgendwo besonders gut. Und eingeschränkt haben mich die Augen nicht. Ich bin immer vom Augenarzt kontrolliert worden. Und der hat mir dann gesagt, bevor ich 18 Jahre alt wurde, ich solle lieber keinen Führerschein machen, weil es sein könnte, dass es sich verschlechtern wird. Ich habe mir aber selber nichts dabei gedacht. Es wäre schon gut, keinen Führerschein zu machen. Damals hätte ja keiner was gemerkt bei den Prüfungen. Aber ob man ihn dann rechtzeitig abgibt oder doch jemanden umfährt, das wäre dann schon die Frage gewesen. Also als Mädchen damals - angepasst wie ich war - habe ich keinen Führerschein gemacht. Das war die einzige Einschränkung.

Du bist dann ja zum Studium weg gegangen von zu Hause. Wie ging es da mit deinem Sehvermögen?

Ich bin noch im Dunkeln Fahrrad gefahren, obwohl ich eigentlich total Nachtblind bin. Ich musste mir bestimmte Sachen immer noch beweisen, dass ich das kann. Ich habe dann auch noch mal Stricken gelernt von einer Freundin. Ich habe sogar noch mal Nähen gelernt nach Schnittmustern - auch um mir zu beweisen, dass ich das kann, was eigentlich bescheuert war. Das war noch einmal so eine Ergänzung, was mir zwar nicht gefehlt hat, aber was die anderen alle machten in meinem Alter. Ansonsten hat mich das gar nicht eingeschränkt. Alle wussten, ich bin Nachtblind und sehe nicht so viel, und alle haben sich eigentlich rührend um mich gekümmert an dem Punkt - meine Freunde und Mitwohnengenossen und alle, die da waren.

In welchem Alter hast Du Dir zum ersten Mal Sorgen gemacht über die Entwicklung Deiner Augen?

Als ich 24 Jahre alt war, wurde ich für eine Beamtenprüfung von den Ärzten untersucht. Der Augenarzt in Bremen machte eine Routineuntersuchung und kam ganz bleich wieder. Ich denke, was hat der denn? Dann fragte er mich: wissen sie denn, was Sie haben? Ja, sagte ich, ich habe eine Gesichtsfeldeinschränkung. Nein, sagte er, Sie werden mal blind. Er erzählte mir dann, was ich habe, was ich ja nicht wusste. Und dann bin ich nach Hause gegangen und habe meinem damaligen Freund Jürgen irgendwie gefühlte drei Stunden in den Armen gelegen und geheult. Aber dann habe ich das selber noch mal 20 Jahre verdrängt. Und der Augenarzt muss das nicht an die Stadt weiter gegeben haben, weil ich mir nicht sicher bin, ob sie mich dann verbeamtet hätten.

Also Du bist als Lehrerin eingestellt worden. Es hat Dir also nichts geschadet?

Nein.

Was hast Du unterrichtet?

Geschichte, Kunst und Deutsch. Aber sonst alles, was man in der Grundschule unterrichtet. Denn da wird nicht viel Rücksicht darauf genommen, was man eigentlich studiert hat. Im Wesentlichen habe ich Kunst und Deutsch studiert.

„MIT EINUNDVIERZIG WAR SCHLUSS“

Als Lehrerin musstest Du doch ziemlich viel lesen und wahrscheinlich auch Kinderschriften lesen, die nicht so leicht zu entziffern waren. Ging das?

War bis zu meinem 41. Lebensjahr kein Problem. Ich habe hinterher noch eine Lesebrille benutzen können. Das ging auch noch. Aber mit 41 Jahren war Schluss.

Weshalb?

Weil es immer schlechter geworden war und ich das bis dahin ausgleichen konnte. Es hat sich ja so ganz langsam vor sich hinbewegt und ich habe das durch Kopfbewegungen, durch Erinnerungen und durch mein Gehirn usw. einfach ausgeglichen. Aber als ich dann nicht mehr mit der Lesebrille in der Grundschule vorlesen konnte, ging das nicht mehr. Mit Lupe ging das nicht.

Und was bedeutete das dann für Dich?

Da wäre ich wahrscheinlich, glaube ich, in ein ziemliches Loch gefallen. Ich war gerne Lehrerin - auch wenn es tierisch anstrengend war. Die private Kantschule in Berlin war auch nicht einfacher als andere Schulen. Ich habe mit 35 Kindern in einem Raum angefangen. Wenn man da ebenso viele Tiere rein getan hätte, dann wäre der Tierschutzverein gekommen. Nur mal als ironische Bemerkung nebenbei. Ich hatte aber vorher, 1986 oder 1983, das weiß ich nicht so genau, eine Frau kennengelernt in einer Wohngemeinschaft. Alle in dieser Wohngemeinschaft wollten malen und meinten wohl, ich würde mit malen, Und die wurde meine persönliche Mallehrerin. Sie hat mir Öl- und Aquarellmalen noch mal richtig beigebracht. Die war schon Atemlehrerin. Sie hat mich dann wegen der Augen zu einem anderthalb stündigen Wochenkurs ins Mittendorfinstitut in Berlin geschickt und gesagt: Das tut deinen Augen bestimmt gut. Und als ich in der Schule aufhören musste, sagte sie: Du kannst auch die Ausbildung machen. Und dann bin ich sozusagen vor den Sommerferien aus der Schule raus und im Herbst in die Atemausbildung rein. Damit hatte ich kein Vakuum. Ich war wieder sofort in einer Gruppe, habe selber was gelernt. Pädagogin war ich dann hinter her wieder, einer anderen Art allerdings. Aber es ist alles nahtlos ineinander übergegangen.

„DAS HAT MIR EH KEINER GEGLAUBT“

Und bei der Atemtherapie wurden da Deine Augen auch sehr strapaziert? Oder ging es da mehr um das Fühlen?

Da habe ich das dann, denke ich, schon gesagt. Das hat mir eh keiner geglaubt. Damals habe ich auch noch sehr viel mehr gesehen. Aber diese Augen wurden auch nicht besonders strapaziert, weil ich empfinden sollte, spüren, wahrnehmen und zwar mit allen Sinnen. Und meine Augen sind zwar etwas eingeschränkt, aber die anderen haben auf andere Weise eingeschränkt gesehen. Und hören tue ich gut.

Und heute bist Du immer noch als Atemtherapeutin tätig? Oder hast Du danach angefangen, Dich selbstständig zu machen?

Ja, das war ja auch mein Ziel irgendwie. Dass man davon zwar nicht unbedingt leben kann, wusste ich. Aber ich hatte das Glück, dass ich Berufsunfähigkeitsrente gekriegt habe und ein bisschen geerbt habe, so dass ich nicht so abhängig davon war. Seit 1992 die Ausbildung zu Ende war, arbeite ich sozusagen selbstständig, jeweils Einzel und in Gruppen - in Gruppen bei der Gewerkschaft. Und das ist das Tollste überhaupt, weil das meine politische Vergangenheit ist. Ich arbeite mit stinknormalen Leuten vom Busfahrer bis zum Doktor der Physik und alle sind Gewerkschaftler. Nicht immer sind wir politisch einer Meinung, aber zumindest haben wir einen ähnlichen Standpunkt.

„ALS LEHRERIN HATTE ICH BERUFSVERBOT“

Kannst Du über Deine politische Vergangenheit noch etwas sagen?

Als ich nach Göttingen kam, holte mich einer der SDS Führer gleich beim Camp ab. Ich betrat das erste Mal Uniboden. Der sagte: Du gehst doch bestimmt zur SDS Veranstaltung. Ich hatte keine Ahnung, was das ist, und wollte aber auch nicht widersprechen. Ich nehme Dich jetzt mit. Und dann landete ich mit einem SDS Führer gleich bei der SDS Versammlung. Tja und so ging das sozusagen seinen sozialistischen Gang. Ich kam dann vom SDS in den Kommunistischen Bund Westdeutschland, wo ich bis Anfang der 80er geblieben bin. Und das war eine Superzeit. In Delmenhorst, wo ich in der Schule war und dann auch mit Pauken und Trompeten erst aus der Gewerkschaft und dann aus der Schule geflogen bin, hatte ich als Lehrerin Berufsverbot. Und in der Zeit hatten damals 15 Leute im Bezirk Weser-Ems-Land Berufsverbot - vom Postboten bis hin zum Erzieher.

Nur auf Grund der Zugehörigkeit?

Nur auf Grund der Zugehörigkeit. Es gibt einen Paragraphen, dessen Nummer ich nicht mehr weiß, der Kommunisten im Schuldienst nicht zulässt. Und ich war noch nicht Voll-beamtet. Ich war Beamtin auf Probe. Wir hatten gute Rechtsanwälte - unter anderem meinen Ehemann. Und die haben diesen Prozess hinterher gewonnen. Das heißt Mitte der 80er hätte ich in Delmenhorst wieder eingestellt werden

müssen. Da war ich aber schon in Berlin. Da hatte ich überhaupt keinen Bock mehr, von Berlin in das jetzt für mich piefige Delmenhorst zu gehen. Ich habe natürlich nicht nachgedacht, dass eine Pension besser gewesen wäre als meine Berufsunfähigkeitsrente jetzt. Aber das war damals auch nicht wichtig.

Du hast erzählt, dass man sich in dieser politischen Gruppe, in der du warst, durchaus Gedanken darum gemacht hat, wie sie Dich beschäftigen könnten wenn Du mal auf Grund Deiner Sehbehinderung nicht mehr arbeiten kannst?

Die Zentrale, Joshua Schmierer und Konsorten, haben sich überlegt - da sie ja alle wussten, dass ich wenig sehe - mich nach Berlin zu schicken in die Zentrale. Ich bin ja noch Wirtschaftskorrespondentin für Englisch und Französisch. Das habe ich noch zusätzlich gemacht, weil ich ja nicht wusste, was ich jemals wieder machen werde. Ich könnte da ja die Sachen tippen bei ihnen in der Zentrale. Die haben Vorsorge betrieben für mich, wie man mich irgendwie beschäftigen kann, damit ich nicht nutzlos irgendwo bin. Das war eine nette Art.

Aber stattdessen hast Du ja den anderen Weg gesucht und bist in die Atemtherapie gegangen.

Erst mal in die Schule wieder und dann in die Atemtherapie.

„MEINE FARBEN SIND MEIN LEBENSELIXIER“

Und deine Entwicklung als Malerin, lief die parallel dazu?

Im Prinzip ja. Ich habe relativ schnell - eben bei Verena - malen gelernt: Öl und Aquarell. Ich habe mir dann einen Aktzeichenlehrer geholt, Hans Stein. Und habe gleich angefangen auszustellen. Ich habe einfach angefangen. Meine Farben sind mein Lebenselixier. Da kann man ja sagen: wo die so wenig sieht, wie geht das denn. Gerade deshalb: ich sehe eben noch farbig. Und seit der Zeit habe ich sofort angefangen auszustellen. Dann habe ich mal gar nicht mehr gemalt. Ich habe mal irgendwann Anfang der 90er alles in die Ecke geschmissen, weil ich so wenig sah, dass ich gedacht habe, Aquarellmalen geht nicht mehr. Aquarell kann man mit Lupe nicht verbessern. Und das habe ich nicht mehr gesehen: wenn ich irgendwelche Stillleben gemalt habe, dann hätte ich die Apfelsine noch mal am Rand ein bisschen verstärken müssen oder vom Lichtschattenerlebnis her. Und das konnte ich nicht. Das hätte ich mit der Lupe machen müssen. Und das geht nicht. Dann habe ich alles in die Ecke geschmissen. Sitze bei einer älteren Kollegin von mir von der privaten Kantschule und neben ihr sitzt (Sabine). Da habe ich gehört: sie ist Malerin. Und irgendwie habe ich mich spontan neben sie gesetzt und habe gesagt: (Sabine) gibst du Unterricht? Sagt sie: ja. Ich sage: ich sehe aber nichts. Ach mache dir nichts draus, es gibt eine Technik: Blindmalen. Und seit der Zeit male ich bei ihr im (mache ich mit ihr zusammen ein)Atelier. Ich male, sie muss mir eigentlich nicht mehr viel beibringen, aber manchmal sieht man das noch anders, wie ich das male oder sortiere ich das noch anders, weil ich eine Technik entwickelt habe aus Collage - Frottage, Malerei und Farbauftrag. Das habe ich für mich entdeckt,. Ich mache das gerne und finde es auch gut.

„ZWISCHEN SIEBEN UND FÜNF PROZENT SEHE ICH NOCH“

Du malst ja sehr großformatig - sehr farbige Bilder, die einfach sehr lebendig wirken und viel Schwung haben und Du stellst ja auch regelmäßig aus bei Freunden oder in Restaurants oder sonst wo. Was heißt das eigentlich, wenig sehen? Kannst Du das in Prozent angeben?

Das ist schwierig: irgendwie zwischen 7 und 5 % sehe ich noch in etwa, weil die Gradzahlen sowieso keinem was sagen und mir auch nicht. Ich sehe gerade aus in dem letzten kleinem Ausschnitt, den ich sehe, leicht getrübt. Das hat aber auch ganz viel mit meiner Verfassung, mit meiner Lebensfreude oder weniger Lebensfreude zu tun. Wenn es mir schlecht geht, sehe ich weniger. Wenn es mir gut geht, sehe ich mehr. Wo ich sehr viel besser sehe, ist am Mittelmeer - vielleicht auch ein Grund warum ich das so liebe. Das hat mir mal ein Aquafotograf gesagt, das würde an den Blauwerten des Lichts liegen, also das man da klarer sieht. Ich war mal mit meinem Ziehsohn auf Ibiza. Und wie ich da ausstieg - ich kenne das gut von früher - sagte (Jan): Du läufst hier rum, als wenn Du schon alles hier kennen würdest. Ich war jahrelang schon nicht mehr da gewesen. Das hat was mit dem Licht zu tun, dass ich da besser sehe. Und ich mache was dafür: ich mache Akupunktur, vielleicht auch nicht ganz unwichtig. Es hat den Anschein - das kann man ja mit so kleinen Miniveränderungen auch so schwer sagen - , dass es sich in den letzten Jahren nicht verändert oder verschlechtert hat.

„ICH SEHE MIT DEN FÜSSEN, MIT DEM KÖRPER UND DEM RÜCKEN“

Und außerdem wirkt es ja auch so, als wenn sich Deine anderen Sinne noch mal geschärft hätten und viel ausgleichen würden. Ist das so?

Also ich sage ja immer, wenn ich die Atemausbildung nicht gemacht hätte, würde ich mich nicht so frei bewegen können. Das klingt immer ein bisschen lustig: aber ich sehe mit den Füßen, mit dem Körper und dem Rücken. Ich spüre, ob da ein Loch ist. Das Loch von vorne kommt mir irgendwie entgegen und dann an der Seite spüre ich, ob da ein Haus steht oder ob da eine Garage ist. Und ich mache viel mit den Ohren. Ich war mal beim Ohrenarzt und der meinte, ich wäre trotz des Alters schwerhörig - so ein bisschen. Ich höre die tiefen Töne weniger. Andere hören die hohen Töne weniger. Ich weiß nicht, was das bedeutet. Das war mir aber auch egal. Doch ich merke das nicht so. Ich habe immer noch den Eindruck, ich höre genug, ich mache viel mit den Ohren. Also was mir am Straßenverkehr am gefährlichsten wird, das sind die Fahrradfahrer, die so knapp an mir vorbei fahren. Da vertraue ich auf mein Glück. Denn mehr kann ich da nicht machen. Wenn die da blödsinnig fahren, habe ich keine Chance.

Du hast mal erzählt von dem Loch, von dieser Luke im Laden die Du bemerkt hast.

Ja, ich bin zu meiner Wirtschaftsberaterin gegangen - in der Nähe vom Viktoria-Luise-Platz. Auf dem Weg, in der Regensburger Straße, war so ein kleiner Antiquitätenladen und da habe ich immer mal geguckt. Ich suchte schöne bauchige Weingläser. Ich brauche sie nicht. Aber ich mache sie immer mal kaputt und dann brauche ich neue. Und plötzlich rennt sie zu mir hin: ach ich habe die Tür hier nicht... Ich frage: welche? Ich hatte es aber schon gemerkt: es ging neben mir ganz steil eine ganz kleine Treppe runter. Normalerweise hatte sie dazwischen so ein Holzgitter. Das hatte sie dieses Mal vergessen. Ich war aber intuitiv stehen geblieben und nicht nach rechts weiter gegangen, weil ich das irgendwie gespürt habe, dass da was ist - ein Loch nämlich.

Es ist ja interessant was Du wahrnimmst an anderen Leuten. Zum Beispiel Leute, die vor Dir hergehen, was Du da wahrnimmst an Körperhaltung, ohne dass du sie so deutlich sehen kannst.

Ja, das ist jetzt meine Profession. Genau verstehen kann ich das selber nicht. Aber ich bin darauf getrimmt, Körper wahrzunehmen. Ich sehe keine Aura in dem Sinne, aber ich sehe offensichtlich, ob jemand Atem in den Unterschenkeln hat oder nicht. Also wie gut er seine Spannung hat, ob er oben eher eingeschränkt ist oder unten kräftig: das macht was mit der Körperhaltung. Und das sehe ich als Gesamtkonzept. Und wie genau? Vielleicht sehe ich das nicht so genau, aber ich nehme es wahr. Genauer beschreiben kann ich es auch nicht, bin selber manchmal verblüfft. Ich hatte so ein Erlebnis: neben mir ging eine Frau her und ich habe gesagt, die ist klein und rundlich. Seitlich kann ich ja nicht sehen, weil ich ja nur nach vorne sehe. Und dann ging die weiter nach vorne und war klein und rundlich. Wenn es mir gut geht und alle meine Sinne zusammen sind, dann kann ich die neben mir spüren sozusagen, ob die klein, rundlich, groß, lang, dick, dünn oder so was sind.

„DEINE AUGEN SEHEN GANZ LEBENDIG AUS“

Es ist ja faszinierend zu hören, dass Du auf der eine Seite die Diagnose hast, wie blind zu sein, und auf der anderen Seite die Leute Dir das nicht anmerken? Wie in Deinem Kurs zum Beispiel auch?

Ja, oder nur in speziellen Situationen. Deswegen warne ich sie vor. Wenn wir irgendwo unten in einer Kneipe sitzen, wenn jemand von links oder rechts was hinhält oder die Hand manchmal gibt und ich habe nicht daran gedacht, dann sehe ich die nicht. So höfliche Leute sind wir ja nicht. Ist ja nicht so, dass wir uns alle die Hand geben. Aber es gibt noch Leute, die geben einem die Hand. Und wenn ich das vorher nicht initiiere, dann sehe ich die Hand nicht. Und dass man das nicht sieht, liegt erstens daran, dass andere nicht hingucken und dass ich in deren Sinne nicht behindert bin. Ich gehe nicht tastend, ich habe meine Hände nicht irgendwie vor mir, ich starre nicht, ich bewege meinen Kopf. Die Leute sagen auch immer, wenn sie meine Augen sehen: die sehen ja ganz lebendig aus. Ich sage dann immer: ja, ich nutze ja auch den Sehrest. Man kann mit dem Blindenausweis, den ich habe, in verschiedenen Formen umgehen. Man kann jetzt den Sehrest nutzen, den Kopf drehen und nicht nach links und rechts tasten und sich bewegen, indem man sich bewegt, während andere dann starr werden und tastend und so einen Blick, das sieht man auch genau. Die haben dann eine dunkle Brille auf, könnte ich ja auch aufsetzen, und bewegen sich aber nicht mehr, körperlich gar nicht. Und das sieht man mir nicht an. Warum soll ich das machen, wenn ich das nicht muss?

ICH BIN NICHT DOOF, ICH SEHE NUR WENIG“

Ich habe ja selber erlebt in Deinen Atemkursen wie Du Dich vorstellst in der Gruppe und sagst: außerdem bin ich blind. Und die Leute dann alle aufschrecken und sagen: wieso blind, was heißt das, weil die das einfach nicht mit Deiner Person zusammen bringen.

Ich sage blind? Ich hoffe, ich sage das nicht mehr, sondern: ganz schwer sehbehindert. Weil behindert in Deutschland ein bestimmtes Image hat. Im Rollstuhl ist klar, humpeln ist auch klar, Down Syndrom ist klar, weil man das sieht. Und wenn man ganz wenig sieht, verhält man sich tastend und hilflos irgendwie. Da haben die Leute ein ganz klares Bild. Und das alles mache ich nicht, denn ich bin nicht hilflos, nur sehbehindert. Ich sage dann immer ironisch, ich bin nicht doof ich sehe nur wenig.

Wie selbstständig bist du eigentlich auf Deinen Reisen? Du verreist ja zum Beispiel zu Deinen Atemkursen, aber auch sonst verreist Du?

Also ich reise im Augenblick nicht mehr alleine, weil ich das auch nicht mehr so schön finde. Und da habe ich auch ein bisschen Schiss im Ausland, weil ich manches schwer in einer anderen Sprache, die ich vielleicht auch nicht kenne, erklären kann. Aber zu meinen Kursen reise ich allein. Da kenne ich den Weg und außerdem kann ich fragen. Ich frage das alles, ich sehe das ja alles nicht mehr. Ich habe zwar so eine Röhre wie Captain Cook, ich könnte mir das alles ran zoomen, aber bis ich weiß, wann der Zug abfährt, ist er schon weg gefahren. Ich frage dann lieber die Leute. Man kann ja alles fragen, ich kann alles das nicht mehr lesen, was mir da draußen begegnet. Straßenschilder auch nicht mehr, ich muss halt alles fragen. Aber das macht ja nichts. Ich habe manchmal den Eindruck, manche Leute denken gerade, wenn ich so nach dem Zug frage, auf welchen Gleisabschnitt er ist und drinnen nach meinem Platz frage, ich wäre Analphabetin, weil ich nicht so wirke, als würde ich nichts sehen. Ich gucke sie ja auch an, wenn ich sie frage, und starre nicht irgendwo hin. Es ist schwierig in Deutschland.

„HIER KOMMT EINEM SO OFT MITLEID ENTGEGEN“

Du bist ja vor acht Jahren nach Neuseeland gefahren. Da hast Du diese lange Reise auch alleine gemacht.

Aber ich hatte da ein befreundetes Pärchen und bin eigentlich mit meiner Freundin (Lisa) in der Regel zusammen gewesen und gereist. Allerdings war ich eine Woche alleine oben in Rotorua auf der Nordhalbinsel in so einem Maoristädtchen und das ging gut. Aber dazu muss man sagen, dass die Neuseeländer sehr zugewandt und freundlich sind. Wenn ich denen sage: ich sehe wenig, dann fragen die: wo kann ich ihnen helfen. Wenn ich in Deutschland sage: ich sehe wenig, ist die Antwort: ich sehe auch wenig, wenn ich keine Brille aufhabe. Dann muss ich wieder erklären, warum ich Hilfe brauche. Während das in Neuseeland gar kein Thema ist. Und der Taxifahrer, der mich in ein wunderschönes Lokal am See gebracht hat an einem Sonntag, dem habe ich das gesagt. Und der hat mich ins Lokal herein gebracht und hat gesagt, wenn sie mich wieder anrufen, dann hole ich sie drinnen wieder ab. Dann hat er mich noch in eine andere Bar gebracht und sagte: Sie müssen unbedingt dort hin, irische Musik ist so toll, ich bringe sie rein und hole sie wieder ab. Sie müssen das unbedingt hören. Das ist ein Freund von mir. Das war überhaupt kein Thema und ohne Mitleid oder so. Ja, so eine klare, freundliche Zugewandtheit, die nichts mit Du Arme oder so zu tun hat. Das finde ich eine echt angenehme Angelegenheit. Aber hier kommt einem oft so ein Mitleid entgegen. Dann könnte ich denen eins in die Schnauze hauen.

Was wünschst Du Dir, was anders sein sollte?

Achtsames Umgehen miteinander, Respekt vor allem, Vielfältigkeit. Also Vielfalt statt Einfachheit. Ich habe andere Qualitäten. Ich sehe nur wenig und Mitleid ist das Blödeste, was man haben kann. Mitgefühl, Freundlichkeit und Zugewandtheit gibt es hier auch ganz viel. Also die meisten Leute, wenn ich sage: können sie mir mal ihre Augen leihen - irgendwann habe ich mal diesen Spruch erfunden, ich weiß gar nicht wann oder wie - dann gucken sie mich immer etwas komisch an, aber sie machen es und eigentlich

lächeln sie dann. Es hat auch sehr viel damit zu tun, wie ich gestimmt bin. Sobald es mir gut geht, habe ich eh damit kein Problem. Wenn einer mal dazwischen ist, der doof ist, dann ist er eben doof.

In der Regel scheinst Du Deinen Alltag gut managen zu können. Wo gibt es Probleme?

Also wenn ich in Ruhe und Gelassenheit umgehe und mich nicht gerade hetze, dann eben doch stolpere, dann eigentlich keine, jedenfalls nicht meine Augen.

Was sind so deine Erfahrungen beim Einkaufen?

Ach ja, das ist auch so lustig. Ich muss mir Kontakt mit den Leuten holen. Ich gehe kaum in den Supermarkt, aber schon im größeren Bio-Laden brauche ich auch Hilfe. Wobei in meinem Stammbioladen kennen sie mich und wissen mittlerweile, dass ich Hilfe brauche. Und bei dm ist das anders. Unabhängig davon, dass ich diese Autobiographie von Götz Werner gelesen habe, in den dm-Märkten sind die Bedienungen geschult darauf, jemandem zu helfen. Sie stellen ja auch Behinderte ein. Das ist eindeutig anders. Wenn man die erwischt - sind vielleicht auch nicht immer genug Leute da, weiß ich nicht - dann gehen die mit einem mit und zeigen einem das, wo ich nicht dreimal, fünfmal sagen muss: könnten Sie bitte mitkommen. Ich sehe wenig, ich sehe wirklich wenig, ich brauche ihre Hilfe. Das muss ich immer bei den anderen betonen. Weil wie ich so auftrete, glauben sie mir das nicht.

Du gehst ja auch alleine über die Straße und Du gehst ja auch überall alleine hin. Gibt es da irgendwelche Einschränkungen für Dich?

Nein, ich gehe ja auch noch kreuz und quer über die Kreuzung ohne Ampel. Also wenn man mich da sehen würde ohne Blindenabzeichen, eigentlich müsste ich ja eine Blindenbinde tragen, dann würde man mich eh für bekloppt erklären. Ich gehe auch bei Rot über die Ampel.

„GLÜCK IST BEI MEINEM LEBENSWANDEL WICHTIG“

Aber nicht immer?

Nein, nicht immer und nur bei Situationen, wo ich mir ziemlich sicher bin, renne immer. Sagen wir mal so: Glück ist bei meinem Lebenswandel sowieso wichtig, sage ich jetzt mal so auch, aber andere tun sich viel mehr. Ich tu mir - toi, toi; toi - in der Regel ganz wenig. Aber das hat damit was zu tun: ich brauche Gelassenheit und muss in Ruhe die Sachen machen, ich darf nicht hetzen und rennen wollen. Also ich habe mal versucht, wenn ich Züge kriegen will, wenn die nacheinander kommen, dann habe ich mal versucht, mir den Typen zu angeln, der mit der Karre kommt und Gepäck fährt, um mich dann zu begleiten, weil das dann besser ging. Das war dann so, dass er immer im falschen Ausgang war und ich dann meinen Zug sicher nicht bekommen habe. Dann habe ich es doch wieder allein rennend probiert. Das ist nicht so gut, klappt aber manchmal. Doch ich sollte es vielleicht lassen.

Also Du musst Dir Zeit nehmen und alles in Ruhe tun, dann geht es. Gibt es was, was Du Dir wünschst auch an Unterstützung für Leute, deren Sehfähigkeit eingeschränkt ist. Was sollte anders sein im öffentlichen Raum?

Ich sage ja immer, ich gehöre zur Elitebehinderung. Wir kriegen ganz viel, wir sind richtig gut aufgestellt. An Geld, an Blindengeld und überhaupt. Das ist eine richtig gute Lobbyvertretung, muss man wirklich schon sagen. Das liegt an den Kriegsblinden. Nach dem Krieg das hat Gründe. Also ich kriege Bahnbegleitung frei, in jeder kulturellen Einrichtung ist es billiger bis auf eine Person ganz frei und unglaublich viel Zuschüsse, die ich persönlich kriege, die ganz toll sind. Es gibt im öffentlichen Raum Menschen, die sich ein bisschen mehr Gedanken machen können, dass man nicht so aussehen muss, was man vielleicht hat und nicht gleich ungeduldig werden. Aber es gibt was, ich wollte da auch immer noch mal anrufen, bei der Bahn. Auch der Blindenverein geht davon aus, dass ich zum Beispiel schon lange einen Blindenstock nehmen muss, weil das sonst nicht mehr geht und auch diejenige, die mir das beigebracht hat, findet das auch.

Ja, das ist aber Schwachsinn, weil ich keinen brauche. Ich kann es jetzt, aber ich brauche keinen. Und für die Stockgänger haben sie an den Treppen und Bahnhöfen usw. schwarze Rillen gemacht: Aber für die, die noch ein bisschen sehen wie ich, wäre Gelb viel besser, weil ich dann die erste Stufe und dann die letzte Stufe sehen würde. Aber soweit denken die sogar im Blindenverein nicht. Weil die auch eingeschränkt sind. Das habe ich bei der Frau gemerkt, die mir das beigebracht hat. Die wollte mich wirklich zwingen, den Stock zu nehmen. Und das ist absurd, zumal es jetzt auch mittlerweile so eine Technik gibt, die Klicktechnik. Du kannst mit Zungen klicken, Dir so zusagen die Entfernung bis zum Trottoir, Treppen und Häusern resonanzmäßig aneignen. Und da gibt es einen Typen, da gab es auch einen Film "Imagine", damit kannst Du Dich auch ohne Stock bewegen.

Aber Du hast so ein Stocktraining absolviert, damit Du es im Notfall einfach kannst?

Ich wollte einen Blindenhund haben, dachte ich. Alle haben mir zugeredet, weil alle einen Hund haben wollten offensichtlich. Ich mag sehr gerne Hunde, bin mit Hunden aufgewachsen. Ich mag Tiere überhaupt gerne aber Hunde im Besonderen. Aber ich wohne in einer Altbauwohnung mitten in Berlin. Da würde er gut reinpassen. Da ist genug Platz, aber die Frage ist, ob es dem Hund gut tut. Dann habe ich nochmal mit einem Mann aus dem Blindenverein geredet und dann hat er mich genau gefragt: wie laufen Sie rum und was sehen Sie noch, wie bewegen Sie sich. Ein Hund geht für Sie nicht, nach zwei Tagen führt er Sie nicht mehr, weil SIE nämlich sagen, wo es lang geht. Das geht nur, wenn man gar nichts mehr sieht. Dafür sind die Blindenhunde zu teuer. Damit habe ich zwar das ganze Training absolviert, denn das muss man, bevor man einen Hund kriegt.

Das Stocktraining vorher?

Ja. Sonst kriegt man keinen Hund. Ich habe dann festgestellt: nein dann will ich noch keinen Hund. Dafür sind mir die wahnsinnigen Gelder für die Ausbildung des Hundes zu viel. Das muss nicht sein.

In Deinem häuslichen Alltag bist Du ja sehr sehr selbstständig und machst im Grunde alles alleine.

Außer wenn ich mir die Messer gerade schleifen lassen will, doch in die Finger schneide. Aber das machen andere auch, weil die Messer gerade so scharf sind und ich unglaublich aufpassen muss.

Gibt es irgendwelche besonderen Ordnungssysteme die Du hast? Damit Du alle deine Sachen wieder findest, wie Deine Unterlagen?

Ich bin ordentlich geboren, glaube ich. Das kannst du ja beurteilen, aber ich bin relativ ordentlich. Ich tue alles immer dahin, wo ich es her genommen habe. Ich habe mir mal irgendwann so eine Ordnung, Unordnung geschaffen. Es hat für mich ein System, nicht was Besonders, wie jede andere auch. Scheren eben immer in ein bestimmtes Fach und die Messer, Gabeln, Dingsbums in ein Fach. Ich habe auch unordentliche Fächer, aber ich weiß was ich da drinnen habe. Wenn ich das nicht wieder dahin tue, muss ich auch nicht suchen, weil ich das nicht finde. Ich müsste meine ganze Wohnung in so Rasterkästchen machen und jedes einzeln angucken. Da wirst du ja bekloppt. Das geht ja gar nicht. Ich muss dann warten, bis mir die Schere wieder durchs Gesichtsfeld läuft. Ich habe mal irgendwann meine Uhr gesucht. Da habe ich schon gedacht, ich hätte sie verloren, weil ich sie in meinen Rucksack getan habe, als ich was anderes heraus genommen habe - in so ein bestimmtes Fach - und war schon ganz traurig, denn es war ein Geschenk. Irgendwann gehe ich in meinen Wohn- und Schlafraum hinten da in den Erker, wo so ein Sofa und ein Tisch stehen und da lag sie. Da hatte ich sie mir hergeholt, um die Zeit nicht zu verpassen. Aber mittlerweile suche ich auch nicht mehr. Was ich verlegt habe, habe ich verlegt.

Auch da hilft offensichtlich Ruhe und Gelassenheit.

Also manchmal habe ich die nicht. Manchmal finde ich das Scheiße und finde das ganz traurig und suche auch dreimal aber finde es trotzdem nicht.

„BLINDENBINDE – DAS IST SO STIGMATISIEREND“

Du hast ja Kontakt mit dem Blindenverband und du hast ja offensichtlich eine andere Haltung zu vielen Dingen, zum Beispiel das du keine Blindenbinde tragen willst. Kannst du das noch mal erklären?

Ja, das ist so stigmatisierend. Eine Blindenbinde trägt überhaupt niemand mehr. Das waren die nach dem 2. Weltkrieg. Ich müsste sie juristisch tragen, weil man mich dann angeblich sieht - wobei wenn das Fahrrad von rechts kommt und nicht von links, dann sieht er es auch nicht, denn die soll man ja nur an einer Seite tragen. Deswegen habe ich eine ganz hohe Haftpflichtversicherung abgeschlossen, damit ich dann, falls ich mal einen Unfall verursache, wenigstens dafür nicht mein Leben lang zahlen muss. Aber selbst Blindenabzeichen sieht man kaum noch, weil wenn ich - ich habe das ausprobiert, so ja nun nicht - ich bin damit rum gelaufen. Man hat so eine Aura um sich herum, weil sie alle nicht wissen, wie sie Kontakt aufnehmen sollen, nicht wissen wie sie mit einem umgehen, einem möglichst in irgendeiner Form aus den Weg gehen. Und ich bin ja so ein Kontaktmensch. Mich fragt man ja immer - egal ob ich im Prenzlauer Berg bin oder in Mitte oder in Charlottenburg - mich fragen sie immer: wissen Sie... Manchmal weiß ich es. Manchmal weiß ich es nicht. Mich als Blinde würden sie nicht fragen, obwohl das noch viel besser wäre. Als Blinde müsste ich ja wissen, wo ich bin. Wenn sie nur ein bisschen logisch denken würden, gerade einen Blinden fragen, weil wenn der da rum läuft müsste der ja eigentlich wissen, wo er ist, auch noch ein paar Sachen und Ecken mehr, wie kommt er dahin und wie kommt er wieder zurück. Ist mir aber auch erst später aufgefallen. Und ich wollte noch was anderes sagen.

Mit der Blindenbinde, warum Du die nicht trägst.

Ja, es ist alles so stigmatisierend. Da kann ich mir auch, ich weiß es nicht, ein weißes oder schwarzes Tuch umbinden. Dann bin ich so ein bisschen wie die verschleierte Frauen, die spricht man auch nicht an. Und wie gesagt, man sieht die Blindenbinde auch kaum noch. Wenn bitte alle mal mit offenen Armen durch die Gegend laufen, mal gucken ob sie überhaupt ein Blindenabzeichen sehen. Was man mittlerweile sieht, aber auch nicht häufig, eher da wo die Schulen sind in Steglitz und in Grunewald, wo der Blindenverein ist, das sind Leute mit Stock. Auch die siehst du nicht sehr oft. Die bleiben in der Regel - das kommt auch noch dazu - sie bleiben dann in ihrem Bezirk. Ich habe ja diesen Blindenstocklehrgang gemacht, das war zu Weihnachten zum Weihnachtsmarkt. Da bin ich vom Adenauer Platz bis zur Gedächtniskirche und noch ein Stück weiter gegangen.

Das sind auf jeden Fall zwei Kilometer.

Ja, und das Schärfste war - das war mir auch nicht klar - die Deutschen wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Also viele Deutsche, die gehen erst ganz kurz vorher weg, weil die nicht gucken. Die Ausländer, ob Italiener, Türken die gehen damit viel souveräner um. Die haben da ein viel lockeres Verhältnis. Die Deutschen, da denkst du immer, die fallen jetzt gleich über den Stock. Weil die jetzt noch nicht wissen, was sie machen sollen. Obwohl man ja eigentlich sieht, was man da machen soll, nämlich aus dem Weg gehen. Die südlichen Ausländer, die gehen damit total souverän um. Und da gibt es noch was, was auch ähnlich ist. Wenn ich einen Südländer anrempele, was mir passiert, mittlerweile bin ich nicht mehr so geschockt, denn ich meine, die haben ja auch zu 50% nicht hin geguckt, bin ja nicht nur ich. Die Südländer sind ganz freundlich: ja macht nichts. Während manche Deutsche so was von giftig werden. Letztens hat ein Mann - das ist noch mal was anderes: ach, können Sie noch mal machen, gesagt.

Du sagtest dieses Stocktraining, die zwei Kilometer die Du gegangen bist, hast Du als anstrengend empfunden?

Ja, das ist tierisch anstrengend, weil an der Bushaltestelle, wo Leute sind und dann unten bei dem Weihnachtsmarkt da vor der Gedächtniskirche, da bin ich durch den Weihnachtsmarkt durch. Das ist schon tierisch anstrengend.

Vermutlich ist es so anstrengend weil Du es erst gerade geübt hast.

Das kommt dazu.

Da sind die anderen Sinne ein bisschen ausgeschaltet.

Das kann gut sein. Das habe ich mir noch gar nicht überlegt. Ich glaube, ich bin zu angestrengt und zu sehr auf den Stock fixiert, als alles andere mitzunehmen. Da gehe ich lockerer sozusagen ohne Stock und spüre die anderen Sensoren und muss mich nicht auf den Stock konzentrieren. Und die Frage ist, ob man das sowieso macht, wenn man einen Stock hat. Ob das nämlich auch ein Handicap sein kann. Das habe ich mir noch nicht überlegt.

„IN NEUSEELAND WAR ICH SO BLIND, WIE ICH BIN“

Du hattest mal erzählt, wie Du diese Reise nach Neuseeland gemacht hattest. Dass es am Anfang für dich schwierig war, Dich da zu orientieren, weil Du diese Referenzen im Kopf hast, wie es hier bei uns aussieht und es da fehlte. Kannst Du da noch mal was sagen?

Ja, ich bin in Hastings angekommen und der Mann meiner Freundin hat mich sozusagen, ich war in einem Backpacker untergebracht. Ich war gar nicht in Hastings, die haben mich nach Napier gebracht, weil sie dachten, das ist der schönere Ort. Sie wohnten aber in Hastings, das war um die Ecke, also nicht weit. Und dann hat er mir wirklich drei bis viermal gezeigt, wie und wo ich hinkomme. Und dann bin ich alleine da raus und habe gedacht, ich finde das im Leben nicht wieder. Und war den Tränen nah, unleidlich und muss schlecht gelaunt gewesen sein ohne Ende, bis mir irgendwann klar geworden ist: hier in Berlin weiß ich - in den verschiedensten Vierteln, auch nicht in allen -, wenn das eine Haus so aussieht, sieht das nächste Haus so aus und danach kommt eventuell eine Straße, weil das immer ähnlich ist in bestimmten Bezirken. Dort wusste ich gar nicht, wie das aussieht, und mein Aufenthalt in Amerika, wo es so ähnlich aussieht, war schon zu lange weg, das heißt ich hatte keine Referenz im Gehirn. Und ich habe nicht ganz eine Woche gebraucht, bis klar war: ach so sieht das hier aus. Das sind Flachdächer und manchmal ist oben noch was drauf, aber sie sehen ja auch alle ähnlich aus. Und irgendwann hat man das System, wie es dort aussieht. Aber das hatte ich am Anfang nicht. Das war furchtbar, da war ich so blind, wie ich eigentlich bin. Aber das passiert mir auch mit Berlin. Wenn ich längere Zeit weg bin und ich stehe hier am Zoo - ich fahre immer wieder zurück zum Zoo -, dann muss ich auch immer einen Moment gucken, ja wie war das jetzt hier. Da erinnere ich mich aber schneller, weil ich hier normalerweise wohne. Aber es ist tatsächlich so: ich speichere ganze Länder, wenn du so willst, also einen Teil von dem Land oder Städte, die ähnlich sind, brauche aber Zeit dafür.

Das heißt Du könntest Dich auch an eine neue Umgebung anpassen, wenn genug Ruhe da ist.

Ja wenn mir das jemand zeigt. Als der neue Bahnhof gebaut worden ist, haben alle über den geschimpft. Man findet gar nichts, das ist ja furchtbar und so weiter. Mein Ziehsohn, der schon ein gut strukturierter Mann ist, sagte: komm ich zeige Dir den mal. Dann hat er mir die wesentlichen Punkte gezeigt. Ich komme am Hauptbahnhof wunderbar klar. Ich zeige auch anderen Leuten, wo man hinkommt. Ja, wenn die wüssten, dass ich das gar nicht sehe... Aber das sage ich denen nicht, wenn die mich fragen. Der Hauptbahnhof ist klar strukturiert und man muss es mir klar strukturiert zeigen, nicht so einen Firlefanzen machen sondern die wichtigen Punkte sagen. Ganz unten ist das und ganz oben ist das und da ist die S-Bahn und da hast Du Deinen Ausgang und so. Ich komme da wunderbar mit klar, obwohl ich es im Prinzip alles nicht lesen kann.

Also es war eine ideale Hilfe zur Selbsthilfe, so dass Du weiterhin alleine über den Hauptbahnhof verreisen kannst.

Also die Zahlen sehe ich nicht, die Bahnsteigzahlen.

Gibt es im Alltag so Situationen, wo Du Dich diskriminiert fühlst oder benachteiligt fühlst wegen Deines Handicaps?

Also ich würde gerne alleine abends ausgehen können. Das kann ich nicht. Ich kann im Dunkeln nicht mal ein Bier trinken gehen. Das finde ich gemein!

Und was machst Du dann?

Ja, jemanden anrufen. Ich habe ja diverse Freunde und Freundinnen. Aber es ist nicht immer jemand da.

Also im Hellen kannst Du raus gehen?

Im Hellen kann ich raus gehen. Das ist kein Problem. Aber jetzt wird es ja wieder schneller dunkel und jetzt kann ich nicht alleine ein Bier trinken gehen. Das würde ich gerne mal in der Umgebung machen. Das war in einer Hauskneipe mit Andreas schön. Die haben mich nach Hause gebracht. Wenn ich jetzt öfter im Slum war, dann finde ich auch mittlerweile Leute, die mich nach Hause bringen.

„MANCHMAL WÄRE ES SCHÖN AUTO FAHREN ZU KÖNNEN“

Der Weg ist ja nicht so lang, wenn man solche Hauskneipen hat.

Aber das ist doof. Was ich jetzt eher als Handicap empfinde, was ich früher nicht so empfunden habe, weil ich vielleicht nicht mehr so alleine reise, jetzt denke ich: manchmal wäre es schön, Auto fahren zu können. Man käme hier ins Umland, denn meine ganzen Freunde und Freundinnen haben kein Auto mehr. Ich fände es manchmal richtig schön, ins Umland zu fahren; um sich ein bisschen was anzugucken, denn du kommst nicht überall so gut mit dem Zug hin. Es geht schon ist, aber anstrengender: In bestimmte Ecken kommst du auch tatsächlich nicht mit dem Zug. Ich würde gerne mal im Osten was kennen lernen. Das kenne ich immer noch nicht.

Hättest Du einen Führerschein, wärst Du auch lange Auto gefahren?

Ja eben.

Weil Du auch andere Sachen tust, die andere für verrückt halten würden, nämlich dass Du vor ein paar Jahren noch mal Ski laufen warst.

Ja, das kann ich ja auch. Denn mein Vater brauchte Kumpels, die mit ihm Ski laufen. Meine Mutter hat sich verweigert. Also musste er seine Kinder nehmen und ich mit acht Jahren, meine Schwester mit fünf oder drei Jahren, ist egal. Ich habe mit acht Jahren Ski laufen gelernt. Und mit meinem Vater musste man in allen Wetterlagen Ski laufen. Das war furchtbar. In schönen Wetterlagen war das toll. Aber wenn es geschneit hat wie blöde und man nichts gesehen hat, das war ja bei mir nicht so ein Problem: ich konnte gar nichts sehen beim Ski laufen und wie gesagt das konnte ich. Und dann bin ich mit meinem Ziehsohn nach Oberstdorf Ski laufen gefahren Wir haben dort etwas gemietet, und dann hatte er seinen WalkieTalkie mit und damit hat er mich sozusagen runter geführt. Ich hatte aber neue Ski, die Kurzski, mit

denen konnte ich noch nicht wirklich laufen. Da habe ich oben auf dem Fellhang in der Gaststätte eine Frau gesehen, die mit ihrem Skilehrer da saß. Und da habe ich gedacht: jetzt mit den Kurzski weiß ich nicht, wie die gehen. Andere Technik kenne ich noch, aber mit denen kann ich eigentlich nicht fahren, jetzt hole ich mir einen Skilehrer. Dann bin ich unten zu einer Skischule gegangen und habe gesagt: ich brauche einen Skilehrer, aber ich sehe kaum was. Ach, sagte er, wir haben da einen. Ja, der Typ war genial, der sagte gleich: man fährt nicht mit den Augen sondern mit den Füßen. Und dann hat er mich genial da runter gefahren, hat mir die neue Technik gezeigt.

Ist er vor Dir hergelaufen oder hinter Dir?

Nein, vor mir. Er ist vor mir hergefahren. Passieren tut ja nur was, wenn dir jemand rein fährt. Also vor mir sehe ich ja schon jemanden, aber wenn er so knapp an mir vorbei fährt und dann denkt, ich müsste ihn gesehen haben oder so. Nein, der ist vor mir hergefahren, hat mir die Technik gezeigt, die viel einfacher ist. Mit den Kurzski, geht es viel leichter. Das war genial. Und ich kann auch fallen in meinem Alter über sechzig, das habe ich auch ein paarmal praktiziert. Aber da zeigte sich, dass ich über zwanzig Jahre kein Ski gelaufen bin. Aber was du als Kind gelernt hast, das ist in deinem System drin. Also wenn du nicht ganz krumm und schief bist und dich nicht bewegen kannst, das ist was anderes, aber wenn das System das gespeichert hat, dann funktioniert das weiter.

Das liegt sicher auch mit daran, dass das so gut ging, dass Du durch die Atemarbeit so beweglich bist und auch durch Sport, den du machst. Du walkst ja morgens, hast Selbstverteidigung gemacht. Davon könntest Du auch noch mal erzählen von den Selbstverteidigungskursen.

Ja, ich sage ja immer meinen Leuten bei dem Kurs bei ver.di, ich mache nicht viele Übungen. Gut ich walke morgens und da macht man ein paar Atemübungen, denn walken tue ich ja nicht mal mit den Stöcken, sondern eigentlich gehe ich spazieren. Die neueste Forschung heißt ja: am Gesundesten ist Spazieren gehen, nicht mal joggen ist unbedingt gesund. Man muss sehr aufpassen, wie man joggt, wie die Gelenke übereinander sind. Wenn ich die manchmal bei mir sehe, würde ich am liebsten hin gehen und sagen, wissen Sie eigentlich was Sie sich antun. Und dann war ich im Selbstverteidigungskurs bei einer Frau. Das war eigentlich - ich überlege, ob ich da wieder hin gehe -, das war richtig nett. Gerade wenn man so wenig sieht, habe ich gedacht, brauche ich so ein bisschen Unterstützung, falls mich mal jemand - in meinem Kiez hier ist man nicht so ganz sicher, ob nicht mal so ein Macho meint, der Alten kann ich die Tasche klauen. Und das will ich aber nicht. Ich will mir einfach nicht die Tasche klauen lassen, wobei ich sie ihm sicherlich geben würde, bevor ich gegen drei kleine Machos da habe ja keine Chance. Der Punkt war auch der, dass ich eine Geschichte gehört habe über einen blinden Karatekämpfer in London. Der hatte auch irgendwie drei Angreifer, die wussten nicht, dass er Karate Meister war. Und so schnell wie die in drei Ecken lagen, konnten die gar nicht gucken. Das hat mich auch noch animiert so zu sagen: also Leute mit mir nicht. Ich glaube, ich habe Glück. Da kommt es natürlich auch darauf an, wie man auftritt. Wenn ich so hilflos auftreten würde, wie man mir manchmal gerne zuschreiben möchte, weil sie sonst mich nicht begreifen, dann würde man mir viel eher was klauen.

„ICH SAGE, WENN ICH HILFE BRAUCHE“

Du sagst, Du bist sehr empfindlich dagegen, wenn andere Leute Dich behindern wollen oder Dir zu viel helfen.

Ja, meine beiden Söhne, sage ich schon - ich habe einen Enkel, einen Ziehenkel und einen Ziehsohn -, die sind so aufgewachsen, die kennen mich gar nicht anders und die gehen mit mir wunderbar um. Mein

Ziehenkel, der jetzt fünfzehn Jahre alt ist, der hat mich vor ein paar Jahren mal nachts erst mal vor eine Laterne laufen lassen, nicht richtig sondern kurz vorher abgebrochen, um zu gucken: sieht die wirklich was oder nicht. Das musste er mal ausprobieren, weil der das auch nicht verstanden hat. Aber sowohl er, (Amido, als auch Jan) führen mich wunderbar durch die Gegend. Und mit (Jan und) seiner Mutter bin ich mal hier durch den Wald gegangen. Und dann sagte sie (Lisa:) eine Wurzel hier und da mal aufpassen. Und dann sagte ihr Sohn (Jan,) halte mal die Klappe, Dagmar fragt doch, wenn sie Hilfe braucht. Bei der größten Wurzel aber sagte sie (Lisa) dann nichts, weil die Tatsache dass du dir immer für andere Gedanken machst und für andere mit aufpasst ist so anstrengend, dass du es irgendwann mal lässt. Es kann dann gerade das Loch sein, in das ich dann falle. Deswegen passe ich eh immer selber auf. Und ich sage, wann ich Hilfe brauche. Das Schöne ist: Kinder können damit viel besser umgehen. Manche Erwachsene eben nicht, weil die einfach nicht glauben, dass ich mir Hilfe hole. Ich sage, wenn ich Hilfe brauche. Und das müssen die Leute mir einfach glauben. Das ist aber hier in Deutschland nicht immer einfach. Es gibt aber Gott sei Dank genug Leute, die das auch so wahrnehmen. Nein, und eine Freundin putzt die Ecken und sagt mir nicht mal, dass sie putzt und denkt, sie hilft mir und ist hinter her beleidigt, dass ich es nicht gemerkt habe. Das geht auch nicht.

Also das heißt manchmal ist es schon ganz gut, wenn die Leute Dich auf was aufmerksam machen, was Du nicht siehst.

Ja wunderbar, dann können sie mich ja fragen.

Ich musste gerade an die roten Augenbrauen denken.

Ja, ich sitze in meinem Stamm Café, hier um die Ecke. Mein Ziehsohn kommt und sagt: hast Du Karnevalschminke aufgelegt oder so. Ich sage: wieso. Er sagt: Du hast rote Augenbrauen. Ich hatte einen Konturenstift für die Lippen und für die Augenbrauen. Ich habe das irgendwie verwechselt und nicht gesehen. Und die tolle Bedienung, die da immer ist, habe ich gefragt: (Diana,) wieso hast du mir nichts gesagt? Ach ich dachte, Du hast mit Deinen Kindern Fasching gefeiert. Ich sage: merkst Du jetzt, dass ich wenig sehe? Würdest Du mir beim nächsten Mal Bescheid sagen, wenn ich wieder rote Augenbrauen habe oder schwarze Lippen oder so?

Und das hindert Dich ja offensichtlich auch nicht daran, jetzt auch politisch tätig zu werden? Zum Beispiel habt ihr jetzt so eine Aktion gemacht mehrere Monate für ein Theater.

Nein, warum auch? Also ich meine, die drei, die da noch mit drin sind und die zwei im Hintergrund. Die drei kenne ich gut, die wissen genau, was ich sehe oder nicht sehe. Die bringen mich nach Hause, die wohnen aber alle hier um die Ecke. Ja eben, warum auch. Also ich meine, ich habe ja einen Mund und einen Kopf zum Nachdenken. Ich kann dann Sachen nicht übernehmen. Da ist dann Folgendes passiert, weil ich noch nicht im Internet bin und mit dem Tippen ... Wir wollen ein kleines Puppentheater retten, was leider verkauft worden ist, und da soll ein Tonstudio rein. Eigentlich hätte der Senat das Vorkaufsrecht gehabt. Eigentlich hätte er es kaufen sollen. Hat er nicht gemacht. Aber er hätte in den Vertrag rein schreiben können: die Nächsten die das kaufen, dass das Puppentheater weiter die nächsten zwanzig Jahre bleiben kann. Das hat er verpatzt. Und damit ist jetzt ein Privatier drin, den wir aber nicht haben wollen. Da sind wir relativ erfolgreich für Hans Wurst Nachfahren. Aber mal gucken. Doch bei all der Arbeit, die die Gruppe hat - es müssen viel Briefe geschrieben und Flugblätter und Plakate gemacht werden - und das kann ich eben alles nicht. Dann haben wir so eine Unterstützerversammlung gemacht und ich habe dann Flugblätter verteilt. Und dann bin ich in die Häuser, Altbauten hoch und runter. Da sind die Briefkästen manchmal in der dunkelsten Ecke, die ich nicht finde. Dann sind die Treppen am anderen Ende. Ich glaube, ich habe 600 Flugblätter verteilt. Dann habe ich gedacht, das machst du jetzt auch nicht nochmal. Ich habe

gedacht, ich falle die Treppe runter. Ja, ich war so fertig, Das war dann auch nicht so unbedingt das Richtige. Was ich gut kann, ist quatschen und mit Leuten Kontakt aufnehmen. Das habe ich dann gemacht. Und bei Demonstrationen war ich ja auch mit Dir schon mal in Rostock beim G8-Treffen. Da müssen die Leute mich mitnehmen, weil ich ja nicht mehr alleine wegrennen kann. Wenn man so erahnen kann, dass vorne sich was zuspitzt an der vordersten Front und es eine Auseinandersetzung gibt, die dann doch vielleicht mit Rangeleien mit der Polizei endet, da kann ich ja selber nicht mehr wegrennen. Als wir in Rostock waren, bin ich mit Deiner Schwester vorher weggegangen. Aber das Schärfste war, immer da wo wir gingen, kam der schwarze Block hinterher. Dann habe ich immer gedacht, ist ja lustig: jetzt kommt gleich die Polizei wegen dem schwarzen Block. Wir sind eine Ecke weiter, schwarzer Block wieder hinterher, kam aber keine Polizei. Ich habe dann einen gefragt, warum er sich so verummt. Dann hat er gesagt: na, weil die alles filmen. Ich wollte eben mal wissen, warum man sich so verummt. Aber wie gesagt, da muss mich jemand mitnehmen oder auch zur ersten Maidemonstration. Das kann ich nicht mehr alleine machen. Aber das ist alleine eh fade.

Gibt es noch irgendetwas, was Dir wichtig erscheint oder was Du gerne erzählen möchtest? Weil es eigentlich deutlich geworden ist, wie selbstständig Du bist und wie selbstständig Du lebst, dass Du Dich nicht einschränken und behindern lässt.

Ich lebe jetzt alleine seit neunzehn Jahren. Es ist eigentlich nicht meine Lieblingsvorstellung. Ich habe eine wunderbare Wohnung und lebe hier gerne. Aber ich möchte eigentlich wieder in eine Wohngemeinschaft ziehen. Überhaupt für das Alter, aber gar nicht unbedingt in eine Alten-WG sondern in eine sogenannte Misch-WG. Einfach weil es lustiger ist und ich ungerne für mich alleine koche und ich immer in WGs vorher gewohnt habe und von daher gesehen, jetzt wieder eigentlich was suche. Irgendeine große Wohnung, wo man mit mindestens dreien, am liebsten mit fünf Leuten irgendwie zusammen lebt. Und dann nicht nur Alte sondern so eine Mischung. Also es müssen jetzt auch keine Kinder dabei sein. Aber es ist egal. Eigentlich bin ich offen dafür, wer mit wem und warum zusammen zieht. Zumal noch dazu kommt, dass wir alle hier - meine Freundinnen und so - viel zu viel Miete alleine bezahlen. Wir haben alle Riesenwohnungen, wobei meine nicht so riesig ist, dass man zusammen ziehen kann, aber für einen alleine schon groß. Wir alle zahlen horrenden Mieten. Wenn wir das zusammen tun würden, hätten wir eine Luxus-300 Quadratmeter-Wohnung oder sogar 400 Quadratmeter. Das sage ich mal so, selbst bei den heutigen Preisen, bei dem was wir hier alle zahlen.

Vergisst Du eigentlich manchmal, dass das mit Deinen Augen schwierig ist? Also ist das so normal in Deinem Leben?

Ja, ich vergesse das ganz oft. Also alle meine Freundinnen vergessen es bis darauf, dass mir immer eine einen Stuhl in die Gegend stellt, wo ich dann immer darüber falle - also nicht immer. Sie hat es gemacht, weil sie auch nicht immer daran denkt. Alle vergessen es, ich auch. Im (Alter) Alltag fällt mir das auch nicht auf. Und wenn ich abends Bier trinken gehen will oder wenn ich im Zoo, wenn alle Touristen auf einmal ankommen und ich dazwischen, dann gehe ich auf Gefühl. Weil ich das nicht sehe, da muss ich einfach gehen und gucken, dass ich mich sozusagen tastend von der Empfindung her bewege.